



21. Mai 2025

Interpellation

von Emanuel Tschannen (FDP),
Frank Rühli (FDP)
und Sebastian Vogel (FDP)

Am 28. April 2025 legte ein Stromausfall (Blackout) weite Teile Spaniens, Portugals und Südfrankreichs lahm. Gemäss Bericht des europäischen Netzbetreiberverbands Entso-e verursachte der plötzliche Wegfall von 2.2 Gigawatt Leistung im Süden Spaniens einen Frequenzabfall im Stromnetz, der schliesslich zum vollständigen Zusammenbruch führte. Millionen Menschen waren teils über zehn Stunden lang von Strom, Telekommunikation und Internet abgeschnitten. 35'000 Menschen waren in stehengebliebenen Zügen eingeschlossen; in Madrid brach der Verkehr zusammen, weil alle Ampeln ausgefallen waren.

Gemäss Medienberichten führte vermutlich eine Überproduktion von Strom durch mehrere Solarkraftwerke im Süden Spaniens zu einer Kettenreaktion und dadurch zum Blackout. Spanien verzeichnete in den letzten Jahren ein starkes Wachstum der Solarkapazitäten. Ein Grossteil dieser Anlagen sei indessen nicht in der Lage, die Frequenz im Netz eigenständig zu stabilisieren. Dies erschwere die Reaktion auf plötzliche Schwankungen im Stromnetz.

Fraglich ist, ob und wie ein ähnlicher Blackout in der Stadt Zürich verhindert werden kann. Dieses Notfallszenario ist bekanntlich für die Stadt Zürich relevant (siehe auch Interpellation 2020/488).

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch wird das Risiko eines vergleichbaren Blackouts in der Schweiz eingeschätzt? Wie lange würde ein möglicher Blackout voraussichtlich dauern (Minuten, Stunden oder Tage)?
2. Welche Auswirkungen hätte ein möglicher Blackout (je nach Dauer) auf die Stadt Zürich? Bitte insbesondere die Auswirkungen auf den öffentlichen Verkehr, kritische Infrastrukturen und die Sicherheit und die Versorgung der Bevölkerung beschreiben.
3. Wie viele mit Notstrom versorgbare Gebäude oder Gebiete (Grossunternehmen, Spitäler, private Liegenschaften) bestehen heute in der Stadt Zürich? Gibt es aktuell systemkritische Institutionen welche noch nicht mit Notstrom versorgt werden können?
4. Welche Lösungen für Private (Unternehmen und Hauseigentümer) zur Speicherung von elektrischer Energie bestehen aktuell? Was sind die technischen Voraussetzungen und die Kosten solcher Lösungen?
5. Welchen Beitrag können Private im Rahmen der Blackout-Prävention grundsätzlich leisten? Wie können solche Beiträge von Privaten (finanziell) gefördert und besser bekannt gemacht werden?
6. Kann das Stromnetz der Stadt Zürich von der externen Stromzufuhr entkoppelt und zumindest für eine gewisse Zeit (bspw. nur wenige Stunden) autonom betrieben werden?
7. Kann die Stadt Zürich alleine oder zusammen mit einem privaten Anbieter Speicherkapazitäten zur Überbrückung eines Blackouts beschaffen und betreiben? Wäre

eine solche Lösung technisch umsetzbar? Falls ja: Wie lange würde eine Umsetzung dieser Lösung dauern? Wie hoch wären die Kosten?

8. Welchen Beitrag kann die Stadt Zürich im Rahmen der nationalen Blackout-Strategie leisten, damit ein Blackout verhindert werden kann? Welche Massnahmen wurden in den letzten Jahren diesbezüglich bereits umgesetzt, welche sind noch geplant?

Stadel

F. Zühlke

S. Vogel